

-3-

Schon in diesem Abschnitt liegt die Gegenwartsbezogenheit klar auf der Hand. Ruht doch der Nationalsozialismus in seiner Grundanschauung von Volk und Land auf diesen vor- und frühgeschichtlichen Grundlagen. Wir wollen uns dabei darüber klar sein, daß die Bezeichnung "Vorgeschichte" für uns nicht mehr irreführend sein kann. Denn die Zeiten der sogenannten Vorgeschichte sind für uns durch die Forschung Gustaf Kossinnas und seiner großen Schule nicht mehr dunkle Epochen. Sie sind durch die systematisch geordneten und immer mehr vervollständigten Auswertungen der Grabungen und Funde gesichertes Ergebnis einer Wissenschaft, die eben zur deutschen Geschichte gehört. Die Geschichte der deutschen Arbeit schreiben zu wollen, ohne diese Ergebnisse der indogermanisch-germanisch-deutschen Entwicklung zu berücksichtigen, würde also einen Torso ergeben, wäre ein Unding. Deswegen legen wir auf die Beteiligung unserer Vorgeschichtler den größten Wert und begrüßen es dankbar, daß sowohl Professor Reinorth als auch Professor Matthes sich bereit erklärt haben, mitzutun.

Deutlicher noch wird die Gegenwartsbezogenheit bei der Schilderung der bäuerlichen Arbeit, des städtischen Handwerks und was damit zusammenhängt. Auch hierbei dürften wir nicht allein die für diese Zeit nun schon wenig spärlich fließenden Quellen für sich allein sprechen lassen, sondern müssen auf alle dem deutschen Arbeitsleben zuwiderlaufenden Richtungen und Strömungen hinweisen. Die Beeinflussung durch die Kirche und das Undeutsche überhaupt muß zu Tage treten, um dadurch manchen heute noch vorhandenen Zwiespalt zu erklären. Gerade das Handwerk hat aus seiner Geschichte zu erkennen, daß seine mittelalterliche Entwicklung einen Höhepunkt darstellt, der an die Zeit gebunden ist, in die Verhältnisse des Dritten Reichs unverändert aber nicht mehr hineinpaßt.

Besonders jedoch steht die Gestaltung der Arbeiten über das 18. und 19. Jahrhundert unter dem Zwange, den

-4-